

BEMERKUNGEN ZUM SEMIOTISCHEN DUALITÄTSSYSTEM

Die nachstehende tabellarische Übersicht über die zehn Zeichenklassen und ihre zehn Realitätsthematiken, deren strukturelle Kennzeichnungen, semiotische Realitätsverhältnisse als solche mit typischen Beispielen sowie den von Peirce umgangssprachlich bzw. metasemiotisch (wie wir heute sagen) vorgegebenen Charakteristiken, ist der Anlaß zu einigen grundsätzlichen Ausführungen über das mit diesen Bestimmungsstücken allgemein beschriebene System der Theoretischen Semiotik.

Zkl	D Rth			Str	Sem.Realität	Beispiel			
3.1	2.1	1.1	x	1.1	1.2	1.3	hom	Vollst. M	Repertoires
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: Qualizeichen, Sinzeichen, Legizeichen)									
3.1	2.1	1.2	x	2.1	1.2	1.3	ihom	M-them. 0	Modell, Foto
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: deskriptiv, designativ, kopulativ)									
3.1	2.1	1.3	x	3.1	1.2	1.3	ihom	M-them. I	Funktion, Urteil
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: hypothetisch, kategorisch, relativ)									
3.1	2.2	1.2	x	2.1	2.2	1.3	ihom	0-them. M	Gleichung, Duft
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: abstraktiv, konkretiv, kollektiv)									
3.1	2.2	1.3	x	3.1	2.2	1.3	ihom	0-I-them.M....Zeichen M-I-them.0....Zahl M-0-them.I....Apriorität	
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: Instinkt, Erfahrung, Denken)									
3.1	2.3	1.3	x	3.1	3.2	1.3	ihom	I-them. M.	Alphabeth, Code
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: suggestiv, imperativ, indikativ)									
3.2	2.2	1.2	x	2.1	2.2	2.3	hom	Vollst. 0	Spuren, Teile
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: Icon, Index, Symbol)									
3.2	2.2	1.3	x	3.1	2.2	2.3	ihom	0-them. I	Regel, Verkehrszeichen
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: sympathetisch, schockierend, gewohnt)									

Zkl	D	Rth	Str	Sem.Realität	Beispiel
3.2 2.3 1.3	x	3.1 3.2 2.3	ihom	I-them. 0	genereller Satz, Implikation
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: saturierend, praktisch, pragmatisch)					
3.3 2.3 1.3	x	3.1 3.2 3.3	hom	Vollst. I	Beweis, Schluß
(Metasemiotische Realitätsbeschreibung n. Peirce: rhematisch, dicentisch, argumentisch)					

(Zkl = Zeichenklasse, Rth = Realitätsthematik, D = Dualisation, Str = Struktur, hom = homogen, ihom = inhomogen, Sem.Real. = die durch die Fundamentalkategorien gekennzeichnete Zeichenrealität)

Dieses im wesentlichen aus den zehn Zeichenklassen mit ihren zehn dualen Realitätsthematiken bestehende System bezeichnen wir heute als **semiotisches Dualitätssystem** (DS) und ihre einzelnen zehn triadisch-trichotomischen dualen Zeichenrelationen als **Dualitätsrelationen** (DSR). Der Ausdruck "Dualität" wird auch hier üblicherweise dadurch legitimiert, daß, wenn die Zeichenklasse eine zulässige semiotische (dreistellige) Zeichenrelation ist, auch ihre durch "Inversion" (Vertauschung der Glieder) entstandene (dreistellige) Zeichenreihe eine zulässige Zeichenrelation ist, die Realitätsthematik heißt.

Jede triadisch-trichotomische Dualitätsrelation entspricht natürlich einer vollständigen **Zeichen-Realitäts-Beziehung**, die also ein bestimmtes **Realitätsverhältnis** in einer dreistelligen Zeichenrelation (auf Subzeichen) repräsentiert. Offensichtlich ist jede **erkannbare** Realität eine solche dreistellige Relation auf der fundamental-kategorialen Basis-Relation $ZR(M,0,I)$ bzw. eine Primzeichen-Relation $PZR(\cdot 1 \cdot \cdot 2 \cdot \cdot 3 \cdot)$, d. h. genauer: eine Basis- oder Primzeichen-Relation in der Form einer triadisch-trichotomischen Dualitätsrelation $DSR(Real)$: $Zkl \times Rth$. Die semiotische (und letztlich damit auch die metasemiotische) Repräsentation der (erkennbaren und denkbaren) seienden und werdenden "Welt" ist dann und nur dann **vollständig**, wenn sie in einem triadisch-trichotomisch vollständigen Dualitätssystem (auf Dualitätsrelationen) erfolgt. Hinzufügen möchte ich aber, daß, obwohl innerhalb einer triadisch-trichotomischen Dualitätsrelation die Subzeichen festgelegt sind, die fundamentalkategorialen Korrelate M , 0 und I bzw. ihre Primzeichen, sofern sie zeichenextern disponibel sind, **prinzipiell** einer (selektiven) **Relativität** genügen, d. h. daß das M einer gewissen Zeichenrelation in einer

anderen durchaus als ein 0, oder ein bezeichnetes 0 als ein Interpretant fungieren kann.

Ein anderer zur Erörterung stehender Punkt betrifft noch einmal die in der vorangehenden Tabelle bereits definitorisch benutzte Unterscheidung zwischen Semiotischen und Metasemiotischen Systemen, auf die ich bereits in meinem Vortrag auf dem ersten Semiotischen Kongreß in Palermo, "Semiotica ed Estetica" von 1980 (vgl. Acta Academica 2, Il Libro-Field Educational Italia, Roma und Agis Verlag, Baden-Baden 1981) hingewiesen habe. Ich verstehe unter den **S e m i o t i s c h e n S y s t e m e n** alle diejenigen, die durch die Begriffe, Operationen, Zeichenprozesse der Theoretischen Semiotik (wie Primzeichen, Subzeichen, Zeichenrelationen, Zeichenklassen, Realitätsthematiken, Dualitätssystem, Superzeichen etc.) konstituiert werden. Unter den **M e t a - s e m i o t i s c h e n S y s t e m e n** fasse ich alle anderen Ausdrucks-, Darstellungs- und Bezeichnungssysteme unserer wahrnehmenden, reagierenden, informativen und kommunikativen Tätigkeiten zusammen (wozu selbstverständlich vor allem linguistische, mathematische, numerische, graphische, logistische, technische, signalitive und künstlerische Gebilde bzw. Systeme gehören).

Aus der fundamentalkategorialen Konzeption der Zeichenrelation folgt, daß wir in metasemiotischen Systemen (z. B. Umgangssprache, Terminologien, Graphen, logischen und mathematischen Redeweisen) über semiotische Systeme sprechen können und daß die metasemiotischen Systeme als "auf" bzw. "über" semiotischen Systemen fungierend anzusehen sind. Daraus wird die Tatsache verständlich, daß es zu jeder semiotischen Dualitätsrelation ($Zkl \times Rth$) auch eine metasemiotische Quelle, also eine metasemiotische Formulierung eines Realitätsverhältnisses gibt, aus dem relevante relationale Korrelate wie aus einem Repertoire abstraktiv selektiert werden können, um entsprechende semiotische Repräsentationsschemata zu gewinnen.

Ich habe schon bei der Gelegenheit der Erörterung der semiotischen Repräsentation dessen, was wir heute "Information" nennen und was (gemäß Peirce) als semiotischer Formalismus des Begriffs der "Kreation" gelten kann, erkenntnistheoretische Zusammenhänge gestreift. Unsere tabellarische Übersicht über die Zeichenklassen und ihre dualen Realitätsthematiken und strukturierten Realitätsbegriffe etc. notiert auch die metasemiotischen Begriffe, die Peirce zur Beschreibung semiotischer Realitätsverhältnisse benutzte. Aus den inneren Zusammenhängen unserer Tabelle kann man nun zwei weitere erkenntnis-

theoretisch-wissenschaftstheoretische Folgerungen ziehen. Erstens, daß der Begriff der semiotischen *Repräsentation* zwar ein tragender Begriff unserer erkenntnistheoretisch-wissenschaftlichen Begriffs- und Vorstellungsbildung ist, aber als solcher nicht mit letzter zusammenfällt. Zweitens, daß nur fundamental-kategorial (in Primzeichen) thematisierte Realitätsbegriffe, die in einem Dualitätssystem vorstehend beschriebener Art konstituiert werden, operable und diskutale Konzeptionen sind. Diese beiden Folgerungen bestimmen und begrenzen den in "Vermittlung der Realitäten" (1979, p. 157) hervorgehobenen Grundsatz der wechselseitigen Ausdifferenzierung zwischen semiotischen und metasemiotischen Systemen, danach dem erkenntnistheoretischen *Ursprung der Zeichen* zugleich auch ein semiotischer *Ursprung der Erkenntnis* entspricht (vgl. G. Gallands Dissertation "Zur semiotischen Funktion der Kantischen Erkenntnistheorie", Stuttgart 1978).

Faßt man nun auf der Basis der Unterscheidung zwischen semiotischen und metasemiotischen Systemen die Konstituierung des Begriffs der "Erkenntnis" als dreistellig geordnete Relation ins Auge, dann bieten sich die theoretischen Begriffe *Repräsentation* für M, *Information* für O und *Kommunikation* für I als Korrelate einer dreistelligen semiotischen *Erkenntnisrelation* (EKR^3) an, die wie folgt einzuführen ist:

EKR^3 : (Repräsentation, Information, Kommunikation).

Dieser Ansatz enthält natürlich die Forderung, die drei korrelativen Bestimmungsstücke der Erkenntnisrelation als diejenigen Zeichenrelationen, d. h. Zeichenklassen bzw. Realitätsthematiken einzuführen, die ihnen als selbständige begriffliche Entitäten zukommen. Hält man fest, daß unsere Erkenntnisrelation als dreistellige Kommunikationsrelation einem durch seine repertoirielle und materiale Realität definierten "Kanal" realitätsthematisch verbunden bleiben muß, wird klar, daß sie wesentlich realitätsthematisch fungiert und dementsprechend auch konstituiert werden muß.

Die Tabelle der Dualitätssysteme und ihre strukturellen "Realitäten":

ZKl:	RTh:			Strukt. Realität		
3.1	2.1	1.1 x 1.1	1.2	1.3	M-them M (V.M.)	
3.1	2.1	1.2 x 2.1	1.2	1.3	M-them 0	
3.1	2.1	1.3 x 3.1	1.2	1.3	M-them I	
3.1	2.2	1.2 x 2.1	2.2	1.3	0-them M	
3.1	2.2	1.3 x 3.1	2.2	1.3	M-0-them I	
3.1	2.3	1.3 x 3.1	3.2	1.3	I-them M	
3.2	2.2	1.2 x 2.1	2.2	2.3	0-them 0 (V.O.)	
3.2	2.2	1.3 x 3.1	2.2	2.3	0-them I	
3.2	2.3	1.3 x 3.1	3.2	2.3	I-them 0	
3.3	2.3	1.3 x 3.1	3.2	3.3	I-them I (V.I.)	

zeigt, daß wir für das M der Repräsentation drei thematisierte M, für das 0 der Information drei thematisierte 0 und für das I der Kommunikation auch drei thematisierte I entnehmen können:

1.1	1.2	1.3:	Vollst. M
2.1	2.2	1.3:	0-thm. M
3.1	3.2	1.3:	I-thm. M
2.1	2.2	2.3:	Vollst. 0
2.1	1.2	1.3	M-thm. 0
3.1	3.2	2.3:	I-thm. 0
3.1	3.2	3.3:	Vollst. I
3.1	1.2	1.3	M-thm. I
3.1	2.2	2.3:	0-thm. I

Nun gibt es in der Kleinen Matrix noch die Neben-Diagonal-Zeichenklasse, die durch 3.1 2.2 1.3 festgelegt ist und die invariant gegen die Dualisierung ist, also mit ihrer Realitätsthematik überstimmt; auch sie muß für M, 0 und I in Betracht gezogen werden, denn ihre Realisate sind:

$$3.1 \quad 2.2 \quad 1.3: \begin{cases} 0\text{-I-thm. M} \\ M\text{-I-thm. 0} \\ 0\text{-M-thm. I} \end{cases}$$

Sofern diese Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik die des kantischen "Apriori" ist, wie ich (in: Semiosis, 20, 1980) ausführte, wird man hier von einem apriorischen M, einem apriorischen O und einem apriorischen I sprechen müssen.

Auf jeden Fall ist die Erkenntnisrelation hinsichtlich ihrer Zeichenklassen bzw. Realitätsthematik zweifellos *polyvalent*. Diese Realitätsthematik ist, um den von Elisabeth Walther eingeführten Ausdruck zu verwenden, eine *trichotomische Triade*, also eine aus Trichotomien bzw. Realitätsthematiken konstituierte triadische Relation (vgl. Elisabeth Walther, Vorläufige Bemerkungen zu trichotomischen Triaden, Semiosis, 21, 1981). Um nun einen speziellen Fall dieser polyvalenten, inhomogenen trichotomischen Triade der Realitätsthematik der Erkenntnisrelation zu bestimmen, bietet sich im einfachsten (eventuell wahrscheinlichsten) Fall für M = Repräsentation ein Vollständiges Repertoire an: 1.1 1.2 1.3. Desgleichen könnte für den dem einfachsten Fall entsprechenden Objektbezug O der Information der Vollständige Objektbezug: 2.1 2.2 2.3 herangezogen werden. Als Interpretant der Kommunikation der Erkenntnisrelation steht aber sicherlich nicht ein Vollständiger Interpretant zur Verfügung, sondern das, was Peirce den "Finalen Interpretanten" nannte (in unserer Tabelle das 9. Dualitätssystem), d. h. also die Trichotomie des Interpretantenthematisierten Objekts (I-thm.O): 3.1 3.2 2.3.

Somit ergibt sich als eine (einfachste) triadische Zeichenrelation der Erkenntnisrelation bzw. als ihre vollständige Realitätsthematik eine Trichotomische Triade

Rth(Ekr): (Rps, Inf, Kom)

Rth(Ekr): (M-thm.M, O-thm.O, I-thm.O)

bzw. durch Einsetzung der speziellen fundamental-kategorialen Primzeichenkorrelate

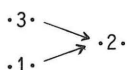
$tT(Rth_{erk}: (1.1 \ 1.2 \ 1.3, 2.1 \ 2.2 \ 2.3, 3.1 \ 3.2 \ 2.3))$

Das wäre also eine der trichotomischen Triaden der Vollständigen Erkenntnisrelation, die, wie gesagt, die repertoirielle Repräsentation, das als Information übertragene Objekt und den perzipientell-kommunikativen Interpretanten enthält. Geht man davon aus, daß diese semiotische Erkenntnisrelation von

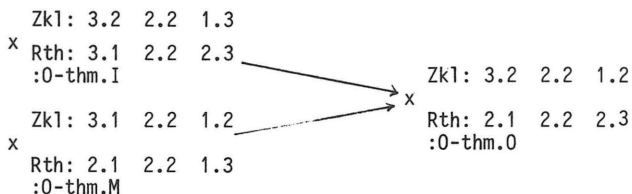
einem vollständigen Mittel über einen vollständigen Objektbezug zu einem argumentisch-unvollständigen, inhomogenen Interpretanten führt, könnte man, aber ich bitte das nur als eine hypothetische Interpretation aufzufassen, hier - im metasemiotischen Sinne - nur von jener Art Erkenntnis sprechen, in der das erkenntnistheoretische Objekt lediglich in einer nicht immanenten Interpretation erreichbar ist.

Zur Ergänzung möchte ich das Verfahren des Aufbaus trichotomischer Triaden noch am Beispiel des erörterten semiotischen Kreativitätsprinzips demonstrieren.

Ausgehend vom elementaren Formalismus des Prinzips



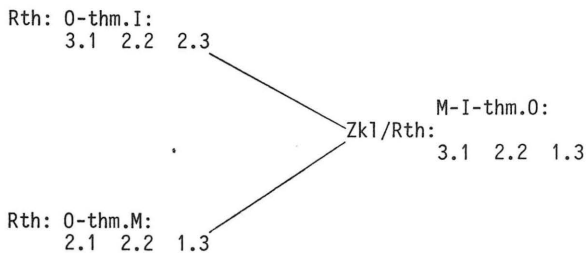
und der Einsetzung entsprechender (triadischer) Zeichenklassen und (trichotomischer) Realitätsthematiken, die für die Physikalische Realität als repräsentativ angesehen werden können, ließen sich physikalisch-schöpferische Umwandlungsvorgänge (Ursprungs- und Zerfallerscheinungen kosmologischer Provenienz) durch das spezielle kreative Repräsentationsschema darstellen:



Hingegen läßt sich die Ästhetische Realität, d. h. der "ästhetische Zustand" eines Kunstobjekts, der durch das symmetrische Dualitätssystem bzw. durch die dualinvariante Zeichenklasse und Realitätsthematik

Zk1/Rth: 3.1 2.2 1.3

repräsentiert ist, über den drei Realitätsthematiken



kreativ rekonstruieren (vgl. M. Bense, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen, Baden-Baden 1979).

Man bemerkt, daß hier die kreierte "ästhetische Realität" an die Rekonstruktion über dem indexikalischen Objektbezug (2.2) gebunden ist, der in allen drei Realitätsthematiken erhalten bleibt. So läßt also auch die semiotisch-kreative Rekonstruktion der "ästhetischen Realität" erkennen, daß sie nicht von ihrem abbildenden Iconismus, sondern ausschließlich von der singularisierend-kompositorischen Indexikalität der Gestaltung als solcher abhängt.

Peirce hat im Rahmen seiner Behandlung der neuen Kategorien verschiedentlich vom Index als dem "genuinen" Objektbezug gesprochen, wie er auch das Qualizeichen als "genuines" Mittel und das Argument als "genuinen" Interpretanten bezeichnete. Ich verstehe hier den Ausdruck "genuiner" Objektbezug nicht nur im Sinne fundamental-kategorialer Ursprünglichkeit, sondern auch im Sinne eines **b e w u ß t s e i n s g e n e t i s c h** früheren, also unmittelbar aktiven, mehr oder weniger instinktivbestimmten, erfahrungsgemäßen **O b - j e k t b e z u g s** (vgl. CP 8.327-330).

Natürlich muß man sich hier vom nicht-operablen, naiven, theologisch-mystisch verfärbten Ursprungs- und Kreationbegriff lösen. Die entsprechend wissenschaftliche Theorienbildung, so hypothetisch sie immer beginnen mag, kann nur zeitliche Anfangspunkte und nur materiale Entstehungsmomente verfolgen, und sie muß mindestens im Prinzip einer gewissen Operabilität bzw. Rekonstruierbarkeit genügen, und das heißt wesentlich kein "Nichts" und kein "höheres Wesen" voraussetzen, sondern lediglich ein **U n i v e r s u m**, das elementen-mengenmäßig strukturierbar, relationsfähig und klassenbildend sein muß. Bereits der relationstheoretisch-repertoirebestimmte Repräsentations- und Kreationbegriff wäre in diesem autoreproduktiv rekonstruierbaren Universum definierbar.

Die autoreproduktive "Selbst-Entwicklung" der Zeichen und das zeichenthematisierende Kreativitätsprinzip determinieren natürlich das semiotische Universum, das von der (Kleinen oder Großen) Transformationsmatrix durchaus **a l g o - r i t h m i s c h** beherrscht wird.

Vor allem bestimmen sie auch, und das hat bereits Hanna Buczyńska-Garewicz in ihrem erwähnten Aufsatz (Semiosis, 2, 1976) angedeutet, den Übergang aus der **i n t e r n e n** theoretischen Konstituierung der Zeichenrelation in den **e x t e r n e n** pragmatischen Zusammenhang ihrer Wirksamkeit in der Umgebung. Und diese Pragmatik der Zeichenrelation beginnt damit, daß ihr **E i n t r i t t** in eine **U m g e b u n g** eine (zeichenthematisch abhängige) **V e r ä n d e r u n g** dieser Umgebung erzeugt. Diese Situationsveränderung ist, wie auch Hanna Buczyńska-Garewicz erkennt, vom zeicheninternen Interpretanten abhängig, der einen zeichenexternen Interpretanten autoreproduktiv-kreativ hervorruft. Aber, und hier ist die Untersuchung der genannten Autorin zu ergänzen, dieser externe Interpretant, der die Zeichen-Situation der veränderten Umgebung bestimmt, kann den Kontext des zeicheninternen Interpretanten nur als vermitteltes und vermittelndes Repertoire (M) einer neuen Zeichenrelation benutzen, d. h. er gehört einem veränderten Dualitätssystem aus Zeichenklasse und ihrer Realitätsthematik an.

Hiermit schließe ich diese Einführung in den Aufbau der Theoretischen Semiotik bis zur Grenze ihres Übergangs zur Pragmatischen Semiotik ab. In den Bereich dieser Pragmatischen Semiotik fallen im Prinzip alle metasemiotischen Disziplinen und Theorien wie Linguistik, Texttheorie, Mathematik, Logik u. dgl., vor allem aber auch - und darin stimme ich mit Thomas Sebeok überein - Kosmologie und Entwicklungstheorie, einschließlich einer evolutionären Bewußtseinstheorie.

Sie gehören zu denjenigen Disziplinen, deren theoretischer Aufbau und pragmatische Verwendung deutlich und notwendig auf die drei definitionsgemäßen Teiltheorien der wissenschaftlichen Semiotik, auf die konstitutive **R e - p r ä s e n t a t i o n s t h e o r i e**, auf die universale **G r u n d - l a g e n t h e o r i e** der Primzeichen und auf die allgemeine **T r a n s - f o r m a t i o n s t h e o r i e** der Semiosen angewiesen sind.

Weitere Literatur

- M. Bense/ E. Walther: *Semiotisches Wörterbuch*, 1973
- M. Bense *Die semiotische Repräsentation des erkenntnistheoretischen 'Apriori'*, *Semiosis* 20, 1980
- " *Einleitung in die Theorie semio-morphogenetischer Prozesse*, *Semiosis* 22, 1981
- " *Semiotik und Morphogenetik*, *Semiosis* 16, 1979
- G. Günther *Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik*, 1. bis 3. Bd. 1976-1980, in 2.: *Life as Poly-Contextuality*, in 3: *Logik, Zeit, Emanation und Evolution*
- " *Das Bewußtsein der Maschinen*, 1957
- R. Taranto *The Philosophy of Semiotics*, *Semiosis* 23, 1981
- R. Thom *Modèles mathématiques de la morphogenèse*, 1980
- E. Walther *Allgemeine Zeichenlehre*, 2. Ed. 1979
- " *Common Sense bei Kant und Peirce*, *Semiosis* 23, 1981
- H. Wein *Zugang zu Philosophischer Kosmologie*, 1954
- H.-W. Klement (Hrsg.): *Bewußtsein, mit Arbeiten von M. Bense, H. Frank, Konrad Lorenz, K. Steinbuch u. a.*, 1975
- A. Plebe (Hrsg.): *Semiotica ed Estetica/Semiotik und Ästhetik, Akten des 1. intern. Kongresses für wissenschaftliche Philosophie in Palermo 1981, mit Arbeiten von M. Bense, E. Walther, A. Plebe, G. Stigle, G. Wiesenfarth, P. Emanuele, W. Steffen, J. Hoensch, M. Böttner, M. Götz, L. Vaiana, Roma/Baden-Baden 1981*

SUMMARY

In semiotics, a system of duality is understood as being the dual (or inverse) connection between sign-class and theme of reality. Its sign-relational difference consists in the fact that the sign-class has a triadic and the theme of reality a trichotomical structure. In this essay, a survey is given of the ten semiotic systems of duality with their ten homogenous resp. inhomogenous sign-classes and thematics of reality. Moreover, the relation of this semiotic system to the customary mathematical, linguistical and artistic meta-semiotical systems is discussed, which, on the one hand, can be proved in their structures by way of the semiotic system, which however, on the other hand, constitute the asserted repertoire of semiotical conceptions. Finally, in further elaborations, the fundamental semiotic relation of cognition, the semiotic principle of creation, as well as the - by Peirce perceived - semiotic principle of "self-development" resp. the "auto-reproduction" of signs within the scope of present-day theoretical semiotics are demonstrated.

SEMIOSIS 24

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
6. Jahrgang, Heft 4, 1981

INHALT

Dinkar Magadum:	<i>The relation between Peirce and Kant with respect to the fundamentals of Mechanics</i>	5
Max Bense:	<i>Bemerkungen zum semiotischen Dualitätssystem</i>	14
Werner Steffen:	<i>Manierismus - ästhetisch-semiotische Analyse</i>	24
Pietro Emanuele:	<i>Dynamische Modelle der Epigrammatik von Martialis</i>	47
	<i>Peirce Studies, Number 1: Studies in Peirce's semiotic</i> (Elisabeth Walther)	51
	<i>Die Welt als Zeichen</i> (Udo Bayer)	54
	<i>Pietro Emanuele: La microestetica</i> (Gerhard Wiesenfarth)	57
	<i>Nachrichten</i>	59
	Inhalt von Jahrgang 6, 1981	62